

Judith Dellheim

## Einige Überlegungen zu „Klassen“ und „Klassenpolitik“

1. „Gesellschaft“ kann als Gesamtheit der Individuen in ihren Verhältnissen untereinander gefasst werden. Die Individuen als gesellschaftliche Wesen und die Gesellschaft insgesamt bewegen sich in Stoffwechselprozessen mit der Natur. Die Individuen unterscheiden sich bzw. haben Gemeinsamkeiten nach ihrem Geschlecht und ihrer sexuellen Orientierung, ihrer körperlichen und geistigen Verfasstheit, ihrer ethnischen, sozialen und kulturellen Herkunft, ihrem Geburtsort und Lebensmittelpunkt, ihrer Stellung im gesellschaftlichen Arbeits- und Reproduktionsprozess, ihrer Weltanschauung, ihrer politischen Orientierung, ihrem Habitus, ihrer Position im gesellschaftlichen Leben. Die beiden für das individuelle und gesellschaftliche Leben entscheidenden zusammenhängenden Fragen sind: Wer wen warum und mit welchen individuellen, gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen kommandieren kann und darf (1), wer sich wie warum wessen Arbeitsergebnisse mit welchen individuellen, gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen aneignen kann und darf (2). Es sind die Fragen nach den gesellschaftlichen Hierarchien im System der gesellschaftlichen Arbeit, in den Geschlechterverhältnissen und in der Familie, in den trans- und internationalen Beziehungen. Diese Hierarchien bestimmen zugleich konkreten Stoffwechsel zwischen den Individuen und Gesellschaften mit der Natur. Dieses Herangehen unterscheidet sich dahingehend von der Diskussion zu den Identitäten von Individuen, dass es sehr wohl gesellschaftliche Hierarchien nach Persönlichkeitsmerkmalen analysiert und ernst nimmt, aber diese in den Kontext von Herrschaftsverhältnissen in ihrer Komplexität stellt. D. h. die gesellschaftlichen Hierarchien nach Persönlichkeitsmerkmalen werden auf ihr Verhältnis zu den beiden Kernfragen analysiert und diskutiert.
  
2. Kritische Gesellschaftsanalyse fragt nach der Art und Weise, wie sich wodurch und warum diese Hierarchien mit welchen individuellen, gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen entwickeln, wie sie dabei aufeinander wirken (1), welche Akteure sich wie warum und mit welchen Konsequenzen mit diesen Hierarchien auseinandersetzen (2), was die emanzipativ-solidarischen Akteure daraus lernen können (3). Kritische Gesellschaftsanalyse ist die Basis für sozialistische Transformationsforschung bzw. Bestandteil sozialistischer Transformationsforschung. Diese fragt mit dem Blick auf die Geschichte insbesondere, ob konkrete Entwicklungen anders hätten verlaufen können, hätten konkrete Akteure im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu konkreten Zeitpunkten anders gehandelt (a), warum sie aber gehandelt haben wie sie gehandelt haben (b), was die emanzipativ-solidarischen Akteure daraus lernen können (c). Mit dem Blick in die Zukunft interessieren sozialistische Transformationsforschung die beiden folgenden aus der Analyse der Geschichte und Gegenwart hervorgehenden Fragen: (I). Welche Szenarien künftiger Gesellschaftsentwicklung gibt es und was bedeuten sie für die Realisierung einer angestrebten Transformation zu einer Gesellschaft der Freien und Gleichen, die solidarisch miteinander leben, ihre natürlichen Lebensbedingungen erhalten und verbessern? Eine solche Transformation wäre die fortschreitende strukturelle Rückdrängung und letztendliche Überwindung sozial und ökologisch zerstörerischer Prozesse. Die Menschen als Individuen und in Kollektiven und Institutionen organisiert würden sich also so mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und ihren Stoffwechselprozessen mit der Natur

auseinandersetzen, dass sie fortschreitend gesellschaftliche Hierarchien abbauen und zugleich ihre Lebenstätigkeiten, insbesondere ihr Wirtschaftsleben, in die Biosphäre schrittweise einbetten. Während diese erhalten und verbessert wird, werden die Menschen zunehmend frei, einander sozial gleich und solidarisch. (II). Was können die heute handelnden Akteure, die eine solche sozialistische Transformation anstreben und den verschiedenen Szenarien künftiger Gesellschaftsentwicklung gegenüberstehen, tun, um ihre Möglichkeiten zu erhalten, zu nutzen und nachhaltig zu mehren – um sozialökologische Transformation einzuleiten und voranzutreiben? Was bedeutet das kurz-, mittel- und langfristig für ihr Handeln, ihre politischen Strategien und Selbstveränderung?

3. Die Herausbildung und Entwicklung von Klassen gehen mit der Bewegung von Hierarchien im gesellschaftlichen Arbeitsprozess und mit der Auseinandersetzung mit diesen Hierarchien einher. Spezifische Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gesellschaftsmitglieder entstehen in ihren Verhältnissen untereinander in Bezug auf das Kommando über gesellschaftliche Arbeit, die Aneignung der Arbeitsergebnisse und die Auseinandersetzung mit diesen Verhältnissen wie mit den Stoffwechselprozessen mit der Natur. Gesellschaftliche Gruppen sind zu gemeinsamen sozialen und politischen Handeln gezwungen, damit sich ihre Mitglieder als Individuen behaupten zu können. Sich als Klasse zu konstituieren bedeutet, sich von anderen abzugrenzen, abgegrenzt zu werden und sich gleichzeitig in der Gruppe gegenseitig zu gemeinsamem Handeln zu bewegen. Begriffe wie „Lumpenproletariat“ oder „Arbeiteraristokratie“ stehen für die Tatsache, dass es keinen Automatismus von allgemeiner Stellung im gesellschaftlichen Arbeits- und Reproduktionsprozess und individueller wie kollektiver Auseinandersetzung mit dieser Stellung, den gesellschaftlichen Hierarchien und dem Stoffwechselprozess mit der Natur gibt. Marx beschreibt die Entstehung der Arbeiterklasse als Auseinandersetzung der Arbeiterinnen und Arbeiter mit ihrer Konkurrenz als Eigentümerinnen und Eigentümer der Ware Arbeitskraft. Die geschichtliche Rolle der Arbeiterklasse knüpft er an die Verbindung mit den modernsten Produktionsmitteln und der Tatsache, dass sie – um zu existieren – ihre Arbeitskraft verkaufen müssen. Klasse ist also in vielerlei Hinsicht eine historische Kategorie: die Orte, an denen sich die modernsten Produktionsmittel befinden, verändern sich wie sich auch der Kontext verändert, in dem sie zu gesellschaftlicher Wirkung kommen: Der gesellschaftliche Arbeitsprozess, die Vergesellschaftung der Arbeit, die gesellschaftliche Arbeitsteilung entwickeln sich und mit ihnen entwickeln sich die ökologischen Folgen und die Interessen der Arbeiterinnen und Arbeiter. Hinzu kommen Veränderungen in ihrer Lebensweise: wenn Wohnen, Bildung, medizinische Betreuung und Rente auch und insbesondere von der Beteiligung an den Finanzmärkten abhängen, kleben die Arbeiterinnen und Arbeiter eben nicht mehr nur an den Ketten des sie beschäftigenden Kapitals. Das politische System spielt in dem Konstituierungsprozess der Klasse ebenfalls eine hochrelevante Rolle – in Bezug auf die Möglichkeiten der politischen Selbstorganisation, des Bewusstwerdens von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Interessen, in den Vorstellungen zum individuellen und gesellschaftlichen Leben.
4. Als radikal historisches Denken lässt sich modernes materialistisches Denken nicht auf ahistorische Verallgemeinerungen ein, sondern betrachtet immer auch die historische Spezifik der untersuchten bzw. in der politischen Praxis angesprochenen gesellschaftlichen Verhältnisse. Hierbei hat sich die Unterscheidung von vormodernen – personenbezogenen –

und modernen – sachlich vermittelten – Herrschaftsverhältnissen sowie von implizit reproduzierten und institutionell geregelten Verhältnissen theoretisch und politisch-strategisch als zentral erwiesen. Dies zeigt sich insbesondere in den Schwierigkeiten, auf die die Politik emanzipativ-solidarischer Akteure in Gesellschaften stößt, in denen noch relevant vormoderne persönliche Abhängigkeitsverhältnisse existieren. Die Lösung dieser Probleme hat sich als komplizierter erwiesen als dies in der „marxistisch“ genannten Theoriebildung zumeist angenommen wurde. Darüber hinaus zwingt die historische Betrachtung dazu, die untersuchten Gesellschaftsformationen in ihrer real gegebenen Komplexität zu analysieren – also einschließlich der in ihnen verwirklichten Geschlechter- und Identifizierungsverhältnisse, sowie einschließlich ihrer sozialökologischen Reproduktionsbedingungen – statt in einen „Klassenreduktionismus“ zu verfallen, der die notwendige Klassenanalyse diskreditiert.

5. Da sich Klassen in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen herausbilden und die entscheidende Frage die nach jenem Kriterium ist, das am stärksten gemeinsames Handeln bestimmt, sollte „Klassenpolitik“ als doppelter Suchprozess verstanden werden: zum einen nach den gemeinsamen Interessen, Handlungsmöglichkeiten und -optionen zur Lösung sozialer, ökologischer und globaler Probleme, zum anderen nach dem Bezug der Interessen und Probleme auf die Veränderung und Umgestaltung des gesellschaftlichen Arbeitsprozesses in seinem Stoffwechselprozess mit der Natur. Das bedeutet insbesondere, die individuellen Probleme und gesellschaftlichen Hierarchien nach Persönlichkeitsmerkmalen in den Bezug auf die unter 1. genannten „beiden entscheidenden Fragen“ zu stellen: Wer wen warum und mit welchen individuellen, gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen kommandieren kann und darf (1), wer sich wie warum wessen Arbeitsergebnisse mit welchen individuellen, gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen aneignen kann und darf (2).